

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 926.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1.50. Monatlich 50 Pf. Postzeitungsliste Nr. 4069 a, 6. Nachtrag

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., für Berkaunlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 123.

Freitag, den 29. Mai 1903.

10. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Zur Reichstagswahl 1903.

Genosse Th. Schwarz stellt sich heute, Donnerstag, Abend im Einsegl der dortigen Wähler vor. Da muß die Parole der in der Umgebung wohnenden Wähler lauten: Auf nach dem Einsegl!

Den hiesigen Nationalliberalen scheint unsere gestrige Erklärung, daß die Sozialdemokraten ihre heutige Parteiverammlung meiden werden, nicht zu passen. Sie befürchten, daß die weiten Räume des Zirkus Reuterkrug leer bleiben, wenn die Arbeiterschaft zurückbleibt. Deshalb giebt ihr Organ die Versicherung, daß der 12 Uhr-Schluß „in keiner Weise rigoros gehandhabt werden wird“. Auch den Herren „Genossen“ werde „vollauf genügend Zeit“ zum Reden gegeben. — Wie die Herren das möglich machen wollen, sagen sie nicht. Nun liegt aber doch für Jeden, der rechnen kann, klar auf der Hand, daß unsere gestrige Aufrechnung über die „vollauf genügende Zeit“ stimmt. Man schneidet eben durch den 12 Uhr-Schluß den Diskussionsrednern das Wort ab, ganz abgesehen davon, daß nur bis zu 15 Minuten Redezeit für gegnerische Redner, die nicht Kandidaten sind, gewährt werden. Es bleibt also trotz aller Abschwächungsversuche dabei, daß die hiesigen Nationalliberalen sich scheuen, mit dem etwa erschienenen Gegner einen Meinungs-austausch zu pflegen. Deshalb meiden die hiesigen Sozialdemokraten die heutige Versammlung. Mögen die „richtstrengesinnigen Wähler“, die im lokalen Theil des nationalliberalen Organs ausdrücklich eingeladen werden, heute Abend hübsch unter sich bleiben, damit die um ihre Nothruhe so sehr besorgten nationalliberalen Herren sich rechtzeitig ihre Schlafmütze über ihre Ohren ziehen können. Vielleicht empfiehlt es sich, wenn sie dann, um vor den Aufregungen des Wahlkampfes geschützt zu sein, gleich bis zum 16. Juni, abends 7 Uhr, durchzuschlafen.

Die freisinnigen Volksparteiler haben ein in Berlin verfaßtes Flugblatt zur Verteilung gelangen lassen, das sich ausschließlich mit den Nationalsozialisten befaßt. Wir würden dieses Flugblatt auf sich beruhen lassen, wenn nicht einige Sätze desselben von allgemeinem Interesse und — echt freisinnig wären. In demselben wird den Nationalsozialisten der Vorwurf gemacht, sie befänden sich heute schon auf dem „abschüssigen Wege zur Sozialdemokratie“. Das haben die armen Nationalsozialisten doch wirklich nicht verdient, sie, die Königskinder bis in die Knochen sind, und die doch so gerne für eine Verstärkung von Heer und Flotte eintreten würden, wenn sie jemals im Reichstage hierzu Gelegenheit hätten. Das haben sie um so weniger verdient, als doch ihr nationalsozialer Kandidat Ulfenbörger am vergangenen Sonnabend unumwunden die Geistes- und Selenverwandtschaft mit den Nationalliberalen zugab. Und nun erleben sie das bittere Geschick, von den freisinnigen Volksparteilern als „Schrittmacher der Sozialdemokratie“ hingestellt zu werden. Das ist zwar hart, ist aber der Lohn für die kompromißfreundliche Haltung der Lübecker Nationalsozialisten, die bekanntlich dem Frei. Volksparteiler Prof. Baethke ihre Stimme geben wollten, wenn dieser sich nur zum Schein von seiner Partei losgesagt und sich bereit erklärt hätte, als Hospitant oder Wilder im Reichstage seinen früheren Parteifreunden Gefolgschaft zu leisten. Die Nationalsozialisten können auch mit vollem Recht auf sich das bekannte Wort anwenden: Undank ist der Welt Lohn.

Die „freisinnige“ Haltung der Volksparteiler erkennt man — soweit sie nicht schon durch ihren Handlungsweise im Reichstage und in verschiedenen Kommunen klar zu Tage getreten ist — aus folgendem Passus des Flugblattes:

Die Nationalsozialisten fordern auch ebenso wie die Sozialdemokraten die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts in Gemeinden nach dem Muster des Reichswahlrechts. Wann kann es kommen, daß für die Gemeindeverwaltung in den Landgemeinden ausschlaggebend werden

nicht Bauern, sondern deren Knechte und Saisonarbeiter; in den Städten nicht die Träger der Kommunallasten, sondern eine fluktuierende Bevölkerung, die zum großen Theil nur in Schlafstellen sich aufhält und an der Gemeinde kein dauerndes Interesse hat.

Hier haben die Freisinnigen offen ihre Stellung zum Allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht klargelegt. Zwar sagen sie, für den Reichstag kann ein solches Wahlrecht bestehen, aber beistehe nicht in den Kommunen. Wie schrecklich würde es sein, wenn in den letzteren auch die Knechte oder die ledigen Leute, die sich heute hier, morgen dort befinden, mitzubestimmen hätten

über die Verwendung der auch von ihnen geforderten Steuer-groschen. Die Knechte und die nicht festhaften Arbeiter sollen also nach der Freisinnigen Volkspartei nur ihre Steuern zahlen, im Uebrigen aber „nix tausagen heben.“ Das nennt sich „Freisinn!“ Diese Stellungnahme der Freisinnigen Volkspartei charakterisirt sie als eine Partei der Halbheiten. Und eine solche Partei, die den Knechten und nicht festhaften Arbeitern das Kommunalwahlrecht nehmen will, resp. schon in verschiedenen Gemeinden genommen hat, spielt sich auf als eifrigste Beschützerin des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts! Wer verbürgt uns denn, daß dieselben Leute auch schließlich, wenn es sich einmal ernstlich um die Erhaltung des bestehenden Reichstagswahlrechts handelt, ihre angeblich nur für die Kommunen geltenden Grundsätze auf das Deutsche Reich ausdehnen, auch hier dem Knecht und dem festhaften Arbeiter, der doch in Wirklichkeit auch in den Gemeinden sofort bei seinem Zuzug zu den Kommunallasten herangezogen wird, das Wahlrecht beschneiden werden?

Die freisinnigen Volksparteiler bieten uns ebensowenig, wie die übrigen Parteien eine sichere Gewähr für die volle Erhaltung des bestehenden Reichstagswahlrechts resp. für den weiteren Ausbau desselben durch eine der Verfassung entsprechende Neueintheilung der Reichstagswahlkreise. Deshalb darf kein Wähler, der sich nicht seines einzigen wichtigsten Rechtes berauben lassen will, einem Kandidaten der freisinnigen Volkspartei seine Stimme geben! Den sichersten Schutz bietet ihm nur die Sozialdemokratie, die auch für die Kommunen das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht erstrebt, im Uebrigen aber durch ihr bisheriges Verhalten bei diesen Fragen bewiesen hat, daß sie es wirklich ernst meint mit der Erhaltung und dem Ausbau des bestehenden Reichstagswahlrechts! Deshalb, Reichstagswähler, gebt, wenn Ihr Euer Wahlrecht schützen wollt, am 16. Juni die Stimme dem Kandidaten der Sozialdemokratie!

J. St.

Politische Hundsjagd.

Deutschland.

Eine Krupp-Erinnerung. Zu der bereits von uns gemeldeten Verurtheilung des deutschen Malers Allers zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust durch die Strafkammer in Neapel läßt sich die „Volkszeitung“ noch melden: „Der Angeklagte Allers befindet sich zum zweiten Male im Rückfall.“ So sprach der Rechtsanwalt Augusti als Vertreter der Nebenkläger, Familie Stinco, in seiner Anklagerede vor der vierten Strafkammer Neapels am 23. d. M. in der Verhandlung gegen den flüchtigen Maler Christian Allers aus Hamburg. „Dieser Herr ist wegen seiner griechischen Lasten bei der internationalen Fremdenkolonie Neapels gerade so bekannt wie bei den Gerichten. Seine Freunde, darunter sein viele Millionen schwerer Gläubiger und Gönner (Krupp), pilgern zur „Villa Allers“ als Stätte der tollsten Orgien, wo er, der griechische Bordellwirth, aus der Armut der Fischerknaben die tolle Begierde nach Lust und Geld stillt! Welch' ein verächtliches Subjekt ist dieser Angeklagte! Durch das Versprechen, sich freiwillig dem Gericht zu stellen, erwirkt er die Aufhebung des öffentlichen Stredbriefes; es wird ihm lediglich von gerichtswegen verboten, die Insel Capri zu betreten und die dortige Untersuchung zu verwirren. Und was thut dieser Gauner mit der listig ergatterten Vergünstigung? Er mißbraucht sie dazu, um durch die Spende von vielen Zehntausenden von Mark die armen Eltern der von ihm geschändeten Knaben zur Zurücknahme des Strafantrags zu verleiten, vertrauens auf mächtige Einflüsse, pochend auf die verderbende Macht des Goldes, mißbrauchend die Gastfreundschaft und Nachsicht einer Nation, deren Kultur zum mindesten ein-tausend Jahre älter ist als die teutonische Staatenbildung. Aber es geriet auch der Sohn einer wohlhabenden Familie in diesen Schlamm, und für dieses Opfer, das ein-zige von sechs Kindern, bedeutet das Gold aus der Hand des modernen Sejan keine Süßne.“ Das ist eine Probe forensischer Beredsamkeit in Stalien, sie spricht deutsch. Der Staatsanwalt kennzeichnete das Verbrechen und die Feigheit des Angeklagten mit solchen brennenden Flammenworten, daß davon auch nicht ein einziges in Deutschland wiederzugeben ist. Dr. Cetrangolo begehrte fünf Jahre zehn Monate Zuchthaus. Schließlich hob auch noch der Präsident Badula besonders hervor, daß Allers das Vertrauen des italienischen Gerichtshofes aufs schändlichste getrübt habe. — Wahrscheinlich, eine That ist in italienischen Landen geschehen, so niederträchtig und gemein, daß sie alle Herzen erbeben macht. Aus dem fächerigen Versteck des Justizpalastes heraus haben italienische Strafrichter einen Mitmenschen um seinen ehrlichen Namen

gebracht. Einer Mann, dem Krupp Gläubiger und Gönner war, haben sie wegen unnatürlicher Unzucht, begangen an unmündigen Kindern, zu schwerer Freiheitsstrafe verurtheilt, sein Vermögen und seinen Palast mit Beschlag belegt. Sie haben sich sogar nicht entblödet, durch das gerichtliche Verfahren festzustellen, daß Krupp mitverdächtig sei. Diese Glenden! Haben sie nie davon gehört, daß Wilhelm II. den Schild des deutschen Kaisers über Krupp gehalten?

Die Erfolge der Hasen- und Kaninchenpolitik. Die am Dienstag abgehaltene Generalversammlung des polnischen Provinzial-Wahlkomitees für sämtliche 15 Reichstagswahlkreise der Provinz Posen behufs endgültiger Proklamirung der polnischen Reichstagskandidaten endete mit einer Niederlage der sog. Poppartei. Die bisherigen Abgeordneten Cegielski, Dziembowski, Kwilecki, Cartoryski wurden, weil sie „Stützen der Ver-söhnungspolitik“ sind, nicht wieder aufgestellt. — So hat die antipolnische Scharfmacherei auch hier lediglich wieder den Erfolg gezeitigt, die Gegensätze zu verschärfen und den oppositionellen Elementen im Polenthum Oberwasser zu liefern.

Die Begründung des Urtheils gegen Süßener. Wir tragen im folgenden die Begründung des Urtheils nach, damit jedermann erkennen kann, wie das Gericht zu einer so milden Auffassung der That kommen konnte:

Das Gericht ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Angeklagte thatsächlich die Absicht gehabt hat, den stark betrunkenen Hartmann in Sicherheit zu bringen, und daß er zunächst etwa gesagt habe: „Gehen Sie mit.“ Das Gericht hat für erwiesen angenommen, daß ob- jektiv kein thätlicher Angriff vorlag. Was die rechtliche Seite anbetrifft, so habe Süßener sich einer Uebertretung der dienlichen Vorschriften schuldig gemacht, indem er den Hartmann gleich anfuhr: „Ich gebe Ihnen dienlich den Befehl, mitzu- gehen“, und ihn am Arme faßte. Für den Gebrauch des Dolches habe der Angeklagte selbst keine triftigen Gründe angeben können, weder, weshalb er davon Ge- brauch gemacht, noch weshalb in dieser Weise. Seine Aussagen finden keinerlei Unterstützung in der Instruk- tion. Wenn der Angeklagte glaubte, einen Angriff ab- wehren zu müssen, so hätte der Schlag auf den Arm zur Abwehr gerügt, während der Stuch dem Hartmann auf der Flucht beigebracht ist. Daß der Angeklagte in Erregung gehandelt hat, kann nicht angenommen wer- den. Ein Strafausschließungsgrund lag weder nach dem Reichs-, noch nach dem Militär-Strafgesetzbuch vor. Nach letzterem, § 124, kann von der Waffe Gebrauch gemacht werden bei Nothwehr oder bei dringender Gefahr. Hier lag aber weder ein Fall äußerster Noth noch dringender Gefahr vor. Das Gericht hat dem Angeklagten geglaubt, daß er sich nicht klar war, aus welchen Gründen er die Waffe benutzt hat, daß er aber geglaubt habe, zu seinem Vorgehen in Nothwehr berechtigt gewesen zu sein. Aber auch dann ist er über die nothwendigen Grenzen der Abwehr hinausgegangen. Ein paar Schritte hätten genügt, um den Hartmann zu fassen. Das Gericht glaube dem Angeklagten, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den Hartmann zu tödten, sondern daß er nur den Entschluß hatte, die Flucht zu verhindern. Es ist daher körperliche Mißhand- lung als vorliegend erachtet worden.

Wie oben noch aus Kiel gemeldet wird, hat Süße- ner durch seinen Verteidiger gegen das Urtheil Berufung einlegen lassen.

Reserveübungen und Reichstagswahlen. Aus Stettin wird dem „Vormärk“ gemeldet: Am Dienstag, den 26. Mai, haben die hiesigen Reservisten eine Zustellung erhalten, wonach sie sich nicht am 8. Juni, sondern erst am 1. Juli zur Reserve Übung zu stellen haben. — Die Be- schwerde über die militärische Wahlrechtsberaubung hat also Erfolg gehabt.

Ein „kleines Mittel“. Wie aus Magdeburg ge- meldet wird, sind die Probiantämter angewiesen wor- den, Eier nicht mehr nach Zahl, sondern nach Gewicht zu kaufen. Die Maßnahme soll der deutschen Feherviehzucht helfen, da das Gewicht der deutschen Eier durchschnittlich 60 bis 80 Gramm ist, das der ausländischen nur 40 bis 50 Gramm.

Getreidezölle und Großgrundbesitzer. Ein Groß- grundbesitzer, der Rittergutsbesitzer Maager, Denkwitz, der frühere Reichstagsabgeordnete, legte, wie wir dem „Nieder- schles. Anz.“ entnehmen, in einer Wahlversammlung in Groß- Bogitz eingehend dar, daß er selbst sogar als Großgrund- besitzer sich nicht habe herausrechnen können, daß die Getreide- zölle ihm irgend welchen Vortheil brächten. Das reine Gegentheil sei vielmehr der Fall. Mit ihm stehe für ihn fest, daß der mittlere und kleine Grundbesitz erst recht keinen Vor- theil von den Getreidezöllen haben könne, sondern vielmehr nur große Nachtheile. Bei dem inenftiven landwirtschaft- lichen Betriebe, den er betreibe, sei ihm klar geworden, daß, wenn er auch auf der einen Seite in Folge des Getreide- zolles mehr erhalte, er auf der anderen Seite weit mehr be- zahlen müsse. Des weiteren sei er zu der Ansicht gelangt, daß das Verbot des Terminhandels in Getreide, das nach der Meinung der Gelehrten des Bundes der Landwirthe der Landwirtschaft einen sehr großen Nutzen bringen solle, im

Ein nur wenig getragener Anzug
ist zu verkaufen. 8 Erdenstr. 24a.

Billig zu verkaufen ein Anzug
für einen Knaben von 12-14 Jahren.
Auaufstr. 20a

Ein Stüchherd
zu kaufen gesucht. Friedenstr. 54, 2. Et.

Wen

die Nothwendigkeit bestimmt, elegante und wirklich gediegene Herren- und Knaben-Garderoben kaufen zu müssen, dem wirft sich unwillkürlich die Frage auf, wen

wählen wir

wenn wir für wenig Geld etwas wirklich Gutes und Gediegenes erhalten wollen. Als eine wirklich reelle und vertrauenswürdige Bezugsquelle für elegante Herren- und Knaben-Garderoben kann Ihnen die am hiesigen Platze bestrenommierte Firma Gebr. Vandsburger, **Holstenstr. 10**, empfohlen werden. Sie finden dort für wenig Geld die schönsten Sachen

in den

feinsten und solidesten Ausführungen und haben die Garantie, daß Sie ganz außergewöhnlich vortheilhaft bedient werden. Der gute Ruf und der große Kundenkreis der Firma Gebr. Vandsburger sind die besten Beweise für eine wirklich reelle Bedienung. Wer daher seinen Bedarf an Kleidungsstücken noch nicht gedeckt hat, der veräume es nicht, seinen Einkauf bei Gebr. Vandsburger, **Holstenstr. 10** zu machen. Die Firma verkauft gegen baare

Reichs-

münze und ist daher in der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten; auch ist das Geschäft an jedem Sonn- und Feier-

tag

in der gesetzlich erlaubten Zeit geöffnet.

Gebr.

Vandsburger

10 Holstenstr. 10

Billigste u. anerkannt reelle Einkaufsstelle Lübecks für elegante Herren- und Knaben-Garderoben.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands.

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Ueber 750 eigene Verkaufsfilialen.

Kaffee

Geröstete Kaffees		
Billige Mischungen	Pfd.	70 Pfg.
Gute Haushaltungsmischungen	"	80 "
	"	90 "
	"	100 "
	"	110 "
Vorzugliche Haushaltungsmischungen	"	120 "
	"	130 "
	"	140 "
Feinste Mischungen, hoch aromatisch	"	150 "
	"	160 "
Ärgerfeinste Sorte	"	180 "
Gute bis feine Perl-Mischung	"	100 "
	"	80 "

Roh-Kaffees

von 70 Pfg. bis Mk. 1.20 das Pfd.

Kaffee-Zusätze

aus eigener Fabrik

Maß-Kaffee	Pfd.	25 Pfg.
Kaffee-Essenz in Dosen	Stk.	20 "
" in Gläsern	"	25 "
" in Tassen	"	25 "
" in Tüchchen	"	25 "
loje	Pfd.	60 "

Thee

neuester Ernte von direktem Import, feine bis hochfeinste Mischungen

Nr. 1-6 Thee, loje	Mischung	Pfd.	15 Pfg.	
		"	20 "	
		"	25 "	
		"	30 "	
		"	35 "	
		"	40 "	
Thee in Packeten	in Packeten zu 10, 20, 30 und 50	Farbe blau	Pfd. 50 "	
		"	rotz	75 "
		"	grün	100 "
		Genlon-Thee Dual I	Pfd.	16 "
"	II	24 "		
"	in Packeten zu 20 und 30 u. f. w.	"	"	

Biscuits

in stets frischer Waare und großer Auswahl.

Volk's-Biscuits	Pfd.	10 Pfg.
Kaiser's Vanille-Biscuits	"	15 "
Kaiser-Mischung	"	15 "
Albert	"	20 "
Colonial	"	22 "
Semi-lane	"	23 "
Mixed II	"	23 "
Vanille-Brezeln	"	25 "
Leibniz	"	25 "
Ruß-Brod	"	32 "
Kaiser-Mischung I	"	33 "
Mixed I	"	33 "
Waffeln in diversen Sorten	"	50 "
Streich-Cakes	Kolle	25 "
Radfahrer-Cakes	Pfd.	10 "
Frühstücks-Cakes	Packer	10 "
Kaiser's Friedrichsdorfer Zwieback	"	15 "
in Packeten von 10 Schnitten u. f. w.	"	"

Cacao aus eigenen Werken

garantirt rein, leicht löslich.

Nr. 3 loje	Pfd.	15 Pfg.
" 2	"	18 "
" 1	"	24 "
Cacao in Packeten und Dosen	Pfd.	40, 50, 65, 80, 100, 130, 160, 200, 260 "
Nähr-Gewiss-Cacao in 1/2 Pfd.-Packeten	"	60 "

Chocoladen

aus eigener Fabrik

garantirt rein Cacao und Zucker.

Vanille-Speise-Chocolade Nr. 2	Tafel	25 Pfg.
"	"	30 "
"	"	35 "
"	"	40 "
"	"	50 "
Handhalt-Chocolade Speise-Chocolade	"	18 "
Napolitain-Chocolade Nr. 6	Karton	50 "
Thaler-Chocolade Nr. 6	Dole	50 "
Milch-	Tafel	25 "
"	"	40 "
Kakao-Chocolade mit Gold ohne	Karton	100 "
"	"	75 "
Bralinen I	1/10 Pfd.	16 "
" II	"	12 "
" III	"	10 "
Extra ff. Fondants I	"	24 "
Feine Fondants II	"	16 "
Einfache Fondants	"	1 "
u. f. w.	"	"

Verkaufsfiliale in Lübeck:
Breitestr. 46. x Holstenstr. 6.

Grosse Auktion

Freitag den 29. Mai 1903
Nachmittags 2 1/2 Uhr

14 Hundestraße 14

über: 1 zweithüriger Kleiderschrank, 1 Vertikow, Eck- und andere Schränke, Bettstellen, Sopha-tische und sehr gut erhaltene So'as in schwarzem Damastbezug, Stühle und diverse andere Mobilien, einen Kasten Damenhüte, ein Musik-instrument „Monopon“, Violoncellen, Herren-, Damen- u. Kinder Schuhwaren, Kantsel, email Eimer, Kochtöpfe, Löffel, Tischmesser u. Gabeln, Damen- u. Herren-Uhrketten, Seife, Zigaretten, Zigarren, Portemonnaies, Postje-Alboms, Broschen, Uhren, Hüftenwaren, Pianobabellen u. Harb-fen, Handfeger u. v. n. genanntes mehr.

J. C. B. Schmehl

Auktionator und Taxator

Technikum Gutin.

Maschinenbau, Hoch- u. Tiefbau.
Spezialkurse zur Verkürzung der Schulzeit.
Probette gratis

Zur Lebubewegung d. Schuhmacher.

Folgende Arbeitgeber haben noch nicht bewilligt: **Rosenberg**, Mühlenstr. 7, **Behrke**, Mühlenbr. 2, **Wienf**, Königstr. 61, **Möller**, St. Annenstr. 19, **Namun**, Charlottenstraße 17, **Lühr**, Königstr. 110, **Wittfoth**, Braumstr. 16, **Schlenk**, Beckergarube, **Schreiber**, Blauschstraße 8, **Blank**, Schmiedestraße, **Paade**, Blücherstraße 5, **Burmeister**, Regidienstraße 6, **Molge**, Königstraße, **Namun**, Engelswisch 6, **Lange**, Schüsselhuben, **Rosfod**, Jünshausen 14, **Mühl**, Hürstraße, **Muffeld**, Arminstraße 2, **Straubing**, Danfwarthgrube 2, **Straubing**, Moisinger Allee 10, **Lödter**, Engelsgrube 6, **Busch**, Brömbenstr. 16, **Vork**, Ernststraße, **Musch**, Schulstraße, **Netefeldorff**, Lg. Lohberg, **Pafedag**, Mengstraße, **Somowsky**, Fischstraße, **Johansen**, Blockquersstraße.

Die Lohnkommission der Schuhmacher.

Konzerthaus Lübeck

Sommer-Variété I. Ranges.

Dir. **Carl Oppermann.**

Sonntag den 31. Mai

(1. Pünktigkeit)

Eröffnung der Sommer-Saison.

Das

phänomenale Programm
(1. Spielplan vom 31. Mai bis 15. Juni täglich.)

II. A.:

John Smith's
Corney à Pipon-Trio.

Socurs Blanche
gymnastischer Akt.

Paul Backer
der populäre Komiker.

Abone u. Campton
die urkomischen Red-Künstler.

Pauls-Quintett
Verwandlungs-, Gesangs- und Tanz-Akt.

James Thomas
mit seinem Original-Kelange-Akt.

Lisa-Melani
die brillante Soubrette.

Ch. Morino
(assistirt von **Silvia Morino**)
das Non plus ultra jammlicher Equilibristen.

Ludw. Wolf-Scheele
Humorist mit absolut selbstverfästem Repertoire.

Miss Darvin's
dreifache Wundertagen.

Beginn des Konzerts Sonntags 6 Uhr,
Wochentags 7 Uhr.

Anfang der Vorstellung:
Sonntags: 7 Uhr.

Wochentags: 7 3/4 Uhr.

Preise der Plätze:

Entree-Platz 50 Pfg. Sperrsit 75 Pfg.

Reservierter Platz Mk. 1.

Bei ungünstiger Witterung
Vorstellung im großen Saal.



Zum 1. Juli: Eine Stügelwohnung, 2 Stuben und Zubehör. Hüxstraße 109.

Ein Stahlbandmaß
30 Meter lang, billig zu verkaufen.
Gerabe Querstr. 2.

Die Arbeiter-Garderoben
aus dem Spezial-Geschäft von
Lübeck **Otto Albers** Kahlm. Markt 4 10.
sind vorteilhaft bekannt durch gute Verarbeitung und sehr billige Preise. U. A.:
Leberhosen . . . 1,80—6,45
Maurerhosen . . . 2,60—6,75
Schlosserhosen . . . 1,88—5,25
Heberziehhosen . . . 0,88—2,55
Bwira-Hosen . . . 1,38—3,25
Leinene Jacken, schräge und gerade, 1,23
Kajen, Hemden, Schlachterjacken, Friseurjacken,
Kaler-Mäntel erkantlicht billig.
Rüben von 30 Pfg bis 1,88 Mt.

Meierei-Gras-Butter
Pfd. 1,10 Mk.,
bei Abnahme von 5 Pfund 1,05 Mt.
Hans Dittmann
Breitestraße 60 a. Ecke Mengstr.

Streichfertige Oelfarben
in allen Nuancen,
schnell und mit hohem Glanz
trocknend.
Hasen-Drogerie
Georg Bornhöft
(vorm. W. G. Böhndel)
Untertrave No. 44 45
bei der Drehbrücke.

Durch Zufall keine neue Herrenanzüge in allen Größen unter Preis.
Dietrichstr. 10. zweite Thür links.

Reima bestes weiches Schmalz per Pfd. 70 Pfg.
ger. Bordenhaken im ganzen Pfd. 70 Pfg., einzelne Stücke 80 Pfg.
Bratenfett; 50 Pfg., ger. Fettwurst 80 Pfg. u. 1 P., gefochte Mettwurst 70 Pfg., Leberwurst und geräucherter Leberwurst 70 Pfg., Fettwurst 50 Pfg., Branschweigerwurst 50 Pfg., fettes Schweinefleisch 30 Pfg., sowie alle Sorten nachstehenden Waren empfehle
Serrischacher 1291. **M. Labritz, Böttcherstr.**

Wildfleisch
Pfund 25 Pfg.
W. Heise, Baderstraße 13a.
Jeden Mittwoch und jeden Sonnabend:
Bierbier
bei **E. Nickel, Wasmstraße 31.**

Scherm's Reisehandbuch
für wandernde Arbeiter.
Mit einer Eisenbahn- u. einer Straßenkarte
— Preis 1,50 Mk. —
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.



Das grösste Lager in
Kinderwagen u. Sportwagen
zu bekannt billigen Preisen
befindet sich
Mengstrasse 18. H. Gröper.



Öffentl. Wähler-Versammlungen

finden an folgenden Stellen statt:
Einsegel: Donnerstag den 28. Mai, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Referent: Th. Schwartz.
Adlershorst: Freitag den 29. Mai, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Referent: Th. Schwartz.
Luisenlust: Mittwoch den 3. Juni, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Referent: Th. Schwartz.
Hansa-Halle: Donnerstag den 4. Juni, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Referent: Th. Schwartz.

Zu diesen Versammlungen werden alle dort wohnenden
Wähler freundlichst eingeladen.
Unbeschränkte Redefreiheit für Jedermann.
Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Eine Parthie sehr schöne
Gerelatwurst
etwas weich, das Pfund 1 Mt.
Aug. Scheere
Chüringer Wurstfabrik.

Pa. Schweinefleisch Pfd.	55 Pfg.
" Karbonade "	70 "
" Flohmen "	60 "
" gef. Mettwurst "	60 "
" Leberwurst "	60 "
" Branschw. Wurst "	50 "
" Preßkopf (Sülze) Pfd.	50 "
" ger. Mettwurst (Landrauch) "	100 "
" Sard. Leberw. "	80 "
" Frankfurter Würstchen "	80 "
" Kopf u. Bein "	20 "

W. Strohsfeldt,
Stodengießerstraße 78
Ferienpfecher 1169.
Verkaufsst. Nr. 13 und 14.

Seiden-, Filz- und Strohhüte
— in größter Auswahl —
— zu besonders billigen Preisen. —
Johs. Tralow, Wasmstraße 11.

Öffentliche Wähler-Versammlung
Freitag den 29. Mai, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
Kolosseum.
Macht, Freiheit, Vaterland.
Referenten: Dr. Maurenbrecher und Reichstagskandidat Christian Tischendörfer.
— Freie Aussprache. —
— Alle Reichstagswähler sind eingeladen. —
Das nationalsoziale Wahlkomitee.

Ludw. Hartwig
Santefuh-,
Krummehfer-,
Hartwig's
Kümmel
als fertige
Spirituosen
en gros
en detail.
Ohnenstraße 8,
Hilfsstr.: Hinterstraße 69.

Eine Parthie
Tilsiter Fettkäse
Pfund 40 und 50 Pfg.
Münchn. Bierkäse
alt u. fett, Pfd. 60 Pfg.
Echte Limburger
Stück 40 Pfg.
empfehle
Butterhandl. Zur Krone
Zuh.: Otto Baake.

Drei Mal täglich frisch gestochene
prima Spargel
per Pfund 20, 30, 40 und 60 Pfg.
Franz Schütt, Schwart. Allee 84
Achtung!
Postdienerarbeiten
Mitglieder-
Versammlung
am Freitag den 29. Mai
Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/51
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Lohn-Kommission.
2. Fragekasten und Verschiedenes.
Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.
Der Vorstand.
Kontrollkarten sind vorzuzeigen.



Verantwortlicher Redakteur für den gesamten Inhalt: Dr. Maurenbrecher und Reichstagskandidat Christian Tischendörfer. Druck von Friedr. Meyer & Co. — Verantwortlicher Redakteur für die Redaktion: Dr. Maurenbrecher und Reichstagskandidat Christian Tischendörfer. Druck von Friedr. Meyer & Co. — Verantwortlicher Redakteur für die Redaktion: Dr. Maurenbrecher und Reichstagskandidat Christian Tischendörfer. Druck von Friedr. Meyer & Co.

Prozeß Süßener.

Schon in früher Morgenstunde strömten Dienstag zahlreiche Personen, darunter viele Offiziere der Garnison Kiel, nach dem Arrestgebäude, in dem die Gerichtsverhandlung stattfand; aber nur verhältnismäßig wenige fanden Einlaß. Den Gerichtshof bildeten Korvettenkapitän Starke, Vorsitzender, Marinekriegsgerichtsrath Tamacke, Verhandlungsleiter, Hauptmann Graf von Soden, Oberleutnant Leonhardt, Gerichtsaffessor Wachsmut, Beisitzer. Vertreter der Anklage ist Marinekriegsgerichtsrath de Bary, Verteidiger des Angeklagten ist Rechtsanwält Stobbe-Kiel. Als Sachverständige waren geladen Medizinalrath Dr. Rossini und Stabsarzt Dr. Storzewski aus Essen. Als Zeugen waren u. a. erschienen: der Student des Bergwerks Lütcher, Kaufmann Walbe, Kaufmann Raß, Kriminalwachtmeister Kunert, Polizeiergeant Merde, sämtlich aus Essen a. N., Oberleutnant Weiße, Oberleutnant Dziobed, die Fähnriche Brandes, Conrad, Sergeant Borgolte u. a. m. Der Angeklagte Robert Süßener ist im Februar 1883 in Gelsenkirchen geboren. Er ist ein Sohn des verstorbenen Generaldirektors des Gelsenkirchener Hütten- und Bergwerksvereins. Er besuchte die Oberrealschule in Schalke und soll durch besondere Beförderung in das Kadettenkorps aufgenommen worden sein. Am 21. März d. J. bestand er die Offiziershauptprüfung; zu den Osterferien bekam er Urlaub nach Essen, wo sich dann die Bluttat ereignete.

Kurz vor 9 Uhr wurde der Angeklagte, von zwei Infanteristen mit aufgepflanztem Seitengewehr eskortiert, auf die Anklagebank geführt. Süßener ist ein mittelgroßer, schlanker, ziemlich stark gebauter, hübscher junger Mann. Er ist dunkelblond und schön frisirt; er erscheint in See-Fähnrichs-Uniform, aber ohne Dolch. Sein Gesichtsausdruck ist ungemein ernst. Nach Verlesung des Anklagebuchs machte der Verhandlungsleiter Süßener darauf aufmerksam, daß der Gerichtshof auch wegen Todtschlages erkennen könnte. Der Angeklagte beantwortete jede Frage klar und deutlich, nur hin und wieder stöhnend, und machte den Eindruck, als ob er nach wie vor der Ueberzeugung sei, bei der That durchaus korrekt gehandelt zu haben. Sein Führungsverhalten bei der Marine lautet auf gut; disziplinarisch vorbestraft ist er zwei Mal mit leichten Arreststrafen von drei und acht Tagen. Er hat von Sevilla bis Quarta die Schule in Schalke besucht, ist ein Jahr in Pension gewesen und trat dann zu Essen in die Obertertia des dortigen Realgymnasiums ein, das er als Obersekundaner verließ, um in die Marine einzutreten. Dort hat er die Kadettenprüfung bestanden, war dann auf dem Schulschiff „Motte“ und erhielt, als er zur Marineschule übertrat, ein Zeugnis als Kadett von ziemlich guter Führung und Durchschnittsbegabung. Im übrigen wurde er als eingebildet bezeichnet; jedoch sei er, falls er seine Fehler ablege, als Marine-Offizier geeignet. In der Marineschule wurde seine Führung auf gut beurtheilt, jedoch wird er als ein aufgeregter, leicht jähzorniger Mensch bezeichnet, der, wenn er gegen seine Fehler nicht ankämpfe, als Offizier Schwierigkeiten haben werde. Aus seiner Knabenzeit ist eine Episode bekannt geworden, bei der eine Geißeln des Angeklagten ein Auge verloren hat. Nach Süßeners eigener Darstellung habe er das auf der Mauer sitzende Mädchen mit einem Stock erschrecken wollen. Mit dem Stocke schlug er wiederholt gegen die Mauer, ein Ende flog ab und dem Mädchen ins Auge. Nach anderen Aussagen hat, wie der Vorsitzende erklärte, der Angeklagte das Mädchen wiederholt von der Mauer herunterholen wollen und sei dann wüthend geworden. Sedenfalls hat Süßeners Vater die Kosten in der Augenheilung getragen und auch außerdem eine Entschädigungssumme gezahlt.

Die Vorgänge am Sonnabend stellte der Angeklagte, der sich im Uebrigen für nicht schuldig bekannte, wie folgt dar: Ich kam am Müllerschen Lokale vorbei. Da

sah ich im Flur einen Soldaten sich gegen die Thür lehnen, der den Eindruck offenkundiger Trunkenheit machte. Zum Schutz des Mannes wollte ich verhindern, daß er noch mehr Alkohol zu sich nehme und unliebsames Aussehen erzeuge. Ich sagte ihm, kommen Sie mit. Er sagte Ja und wollte seinen Arm in meinen einhaken. Ich sagte darauf: Nehmen Sie die Knochen zusammen, wenn ich mit Ihnen spreche. Er machte keine Anstalten. Darauf sagte ich: Ich gebe Ihnen den dienlichen Befehl, mir zur Wache zu folgen. Der Student Lütcher sagte zu ihm: Geh mit, er ist ja Dein Vorgesetzter. Er ging darauf mit. Lütcher hatte ihn am anderen Arm gepackt. Als wir einige Schritte gegangen waren, ließ ich ihn los, um meinen Dolch vom Haken los zu machen. In dem Augenblicke stürzte er auf mich los mit erhobenem Arm. Da ich die Hand am Griff des Dolches hatte, zog ich ihn heraus und schlug auf ihn zu. Ich glaube, der Riß auf der Wange rührt wohl daher. Der Mann lief jetzt weg. Ich rief ihm mehrmals zu, er solle stehen, und da er nicht Folge leistete, nahm ich den Dolch gestreckt vor mich und lief ihm nach. Im Laufem habe ich ihn dann getroffen. Ich wollte ihn nur verwunden, damit er sehe, daß es mir ernst war und daß er zum Stehen komme. Nach dem Stich zog ich den Dolch instinktiv heraus, und ich sah, wie der Mann wankte, und nach wenigen Minuten in den Armen des Studenten Lütcher zusammenbrach. Auf dessen Schreien kam schnell eine Volksmenge zusammen, auch der Unteroffizier Schröder stellte sich alsbald ein, ebenso ein Polizist. Ich folgte ihnen zur Wache, wo ich meinen Bericht gab. Inzwischen waren auch meine beiden Brüder zur Wache gekommen, sie waren in großer Bestürzung und riefen aus: Junge, was hast Du gethan! Ich erwiderte nur: Es war meine Pflicht!

Auf weitere Fragen des Verhandlungsleiters erklärte der Angeklagte, er sei an jenem Abend von Haus gekommen, sei vollständig nüchtern gewesen; den getödteten Hartmann habe er nicht gekannt, auch nicht den Lütcher. Wenn er nach der That zu Schröder gesagt habe, er habe mit Lütcher, der sich bei der Affäre gut benommen, schon manches Glas Bier getrunken, so habe er den Schröder nur beruhigen wollen. Ob er dem Hartmann gesagt habe: „Ich bin im Dienst“, wie sämtliche Zeugen behaupten, weiß er nicht anzugeben; von der Instruktion betreffend das Verhalten der Vorgesetzten gegenüber betrunkenen Untergebenen, sowie bei der Vornahme von Verhaftungen will Angeklagter damals nichts gewußt haben. Zum Gebrauch der Waffe habe er sich bewegt gefühlt, einmal weil er glaubte, Hartmann wolle ihn angreifen, sodann weil er der Ueberzeugung gewesen sei, den Flüchtigen unbedingt feststellen zu müssen. Daß er in Essen zu Scharf gegen Untergebene gewesen sei, leugnete Angeklagter, ebenso, daß er ein Buch über Diebstahl geführt habe, die ihn nicht vorchriftsmäßig gegrüßt. Wenn er einmal sogar einen Unteroffizier festgehalten habe, so sei dies geschehen, weil derselbe den Kraken hochgeschlagen und nicht als Unteroffizier kenntlich war. Der Angeklagte gab ferner zu, seiner Zeit bei der Feier der silbernen Hochzeit seiner Eltern mit dem Direktor des Hotels in Konflikt gerathen zu sein, worauf sein Vater ihn, der viel schweren Wein getrunken, nach Haus geschickt habe. Auf die von dem Vertreter der Anklage gestellte Frage, was er dem Polizeiergeanten gegenüber gesagt habe, antwortete Süßener, er wisse das nicht sicher, sei aber über den Wortlaut des Protokolls erlautet gewesen. Mißverständnisse müßten vorliegen, wenn er gesagt haben soll, er habe einen Leiber betrunkenen Soldaten geschlagen. Auf Vorhalten des Verhandlungsleiters, der Angeklagte habe immer nur von seiner Ehre gesprochen und u. A. gesagt: „Wenn ich meine Waffe ziehe, so muß Blut fließen“, antwortete Süßener, er könne sich dessen nicht erinnern, sei aber der Ueberzeugung, wenn er den Hartmann nicht hätte stellen können, so hätte er den Dienst quittieren müssen. Eine Instruktion über das Schärfen des Dolches habe es nicht gegeben. Von der Marine würden die Dolche nicht geschärft geliefert; er

habe den feintgen jedoch auf beiden Seiten schärfen lassen. Auf die Frage, ob ihm der Artikel 13 Abs. 2, betreffend den Gebrauch der Waffe, bekannt gewesen sei, erklärte Süßener, er habe den Artikel bei der üblichen Vorlesung kennen gelernt, sei aber nicht näher über denselben instruiert gewesen.

Es wurde sodann die Aussage des Kapitanleutnants Hans Küsel verlesen, in dessen Kompagnie Süßener eingestellt war. Hiernach ist Süßener bei den Kameraden wenig beliebt und als ein jähzorniger, unberechenbarer Charakter bekannt gewesen. Bezüglich der Behandlung Untergebener und des Benehmens auf Urlaub, besonders in den Industriebezirken, sei mehrfach instruiert worden. Ob Süßener diesen Instruktionen beigewohnt habe, sei nicht bestimmt festzustellen. Süßener ist dies nicht erinnerlich; auch von der Instruktion, betr. die Behandlung Betrunkener, will er nur wissen, daß dieselben mit Vorsicht zu behandeln seien.

Oberleutnant Weiße bekundete, daß den Fähnrichen die Kriegsartikel und die Instruktionen über den Waffengebrauch wiederholt vorgehalten worden sind. Bei der Instruktion über die Ehrengerichte habe er als Beispiel einen Fall aus Danzig angeführt. Dort handelte es sich um einen Offizier, der in Zivil war und von Soldaten und Zivilisten angefallen und verwundet wurde. „An der Hand dieses Falles sagte ich in der Instruktionstunde, daß hier der Offizier, da er thätlich angegriffen war und sich in Gefahr befand, wenn er bewußt gewesen wäre, von der Waffe hätte Gebrauch machen können.“ — Verhandlungsleiter: Die Instruktion über die Behandlung Trunkener ist den Fähnrichen oft vorgehalten worden? — Zeuge: Ja. — Verhandlungsleiter: Ist den Fähnrichen ein scharfes Wort gehen auf Urlaub eingeschärft worden? — Zeuge: Nein, im Gegentheil, ein Vorfall in Duisburg hatte Anlaß gegeben, vorsichtiges Handeln besonders im Industriegebiet einzuschärfen. — Verteidiger N. A. Stobbe: Hatten die Fähnriche nicht Anweisung, von der Waffe auch energisch Gebrauch zu machen? — Zeuge: Nein, es ist ihnen lediglich eingeschärft worden, daß, wenn sie von der Waffe Gebrauch machen müßten, es auch energisch zu geschehen habe.

Zeuge Leutnant z. S. Dziobed war Inspektionsoffizier Süßeners. Dieser sei von Bord des Schiffes „Motte“ mit sehr schlechtem Führungsverhalten gekommen, aber die gerügten Eigenschaften nicht in Erscheinung getreten. Sein Charakter war unberechenbar; er war leichtsinnig, aber empfänglich für Belehrungen und Zureden. Nach Streit mit seinen Kameraden habe Süßener ein sehr aufgeregtes Wesen zur Schau getragen. Es wurde ihm auch mit Entlassung gedroht; das Verhältniß zu den Kameraden habe sich in letzter Zeit gebessert. — Ein Beisitzer: Bestand das Verbot, geschliffene Waffen zu tragen? — Zeuge: Nein, damals nicht, dasselbe ist erst jetzt erlassen worden.

Es folgten mehrere Vernehmungen von Fähnrichen, während deren Aussagen Süßener auf Antrag des Staatsanwalts hinausgegeben wurde, die übereinstimmend bekundeten, daß Süßener sehr jähzornig und großsprecherisch, und infolgedessen unter den Kameraden wenig beliebt war.

Auf Antrag des Verteidigers wurden nunmehr die Briefe des Angeklagten vom 12. April an seine eigene und an die Mutter des Erstgeborenen verlesen, ferner ein Brief an seinen Bruder und ein zweiter Brief an die Mutter, sowie die für die letztere aufgezeichneten Gedanken und Erinnerungen aus der Untersuchungshaft. In letzterem Schriftstück, während dessen Verlesung Süßener wiederholt in Thränen ausbrach, bedauert der Angeklagte seine Mutter wegen des ihr bereiteten Schmerzes, bleibt aber dabei, daß er nur seine „harte Soldatenpflicht“ geübt habe, und ist überzeugt, daß von einer Strafe, die den Namen Süßener entehre, nicht die Rede sein könne. In ziemlich theatralischem Ton macht er Arbeitspläne, erklärt sich bereit, für den Kaiser

Eine Mutter.

Roman von Friedrich Gerstäcker.

24. Fortsetzung.

„Nicht schlimmer, wie er's verdient hat!“ polterte Pfeffer heraus. „Aber wann war denn der Graf eigentlich bei Dir, Bise?“

„Ach, vor kaum einer halben Stunde,“ rief Fräulein Bassini, „und denke Dir nur, ich war noch gar nicht angezogen; ich hatte den ganzen Morgen studirt und noch keine Toilette gemacht, sah am Klavier und phantasierte ein wenig — auf einmal geht die Thür auf und der Graf guckt herein. Ich dachte, der Schlag sollte mich auf der Stelle tödnen.“

„Ein Wunder nur, daß er den Grafen nicht gerührt hat, denn er Dich im Neglige gesehen!“ lachte Pfeffer.

„Aber, Dattel!“

„Dein Neglige ist freilich schöner,“ rief Fräulein Bassini, „mit dem Schlafrock, der kleben bleibt, wenn man ihn an die Hand wirft, und Deinem alten, ekelhaften Tabakgestank! — um mich ärgeren zu lassen, bin ich nicht hergekommen.“ Sie, von ihrem Stuhl aufstehend; „nur Augusten wollte die Nachricht bringen — mit Dir habe ich weiter nichts zu thun!“ — Und wirklich böse gemacht, schob sie der Graf zu.

„Vergiß das nächste Mal die Schnupftabatsdose nicht!“ ihr der Bruder nach, und Fräulein Bassini riß, verächtlichen Kopf zurückwerfend, die Thür auf, als sie plötzlich tiefen, ehrfurchtsvollen Knix nach außen machte und küstern, aber deutlich genug in das Zimmer zurück-

Der Graf!

10.

Graf Rottack bei Pfeffers.

„Und was nun,“ sagte Feliz, als sie mitkommen die Straße hinabschritten und Jeremias noch einen scheuen Blick hinter sich warf, als ob er fürchte, daß ihnen diese entsehrlich orangefarbene Dame folgen könne — „wollen wir zu Pfeffers?“

„Herr Graf,“ stöhnte der kleine Mann, „ich bin nicht im Stande — ich gebe Ihnen mein Wort, ich habe in der Viertelstunde da oben bei dem schrecklichen Frauenzimmer, meiner Fräulein Schwägerin, mehr ausgehandelt, als ob ich die ganze Zeit über auf einer Folterbank gesessen hätte!“

„Aber wußten Sie denn nichts von dieser Schwester?“

„Ich wußte, daß meine Frau eine Schwester hatte, habe sie aber nie gesehen, denn sie war damals schon lange beim Theater und irgendwo im Preussischen an einer kleinen Bühne engagiert, hatte sich auch nie mit ihrer jüngeren Schwester vertragen können.“

„Und der Bruder?“

„War Komiker an unserem Theater, entzweite sich aber ebenfalls mit meiner damaligen Frau, weil er gegen unsere Heirath gerathen, und hielt keinen Verkehr mit uns.“

„Sie müssen damals ein sauberer Belfig gewesen sein, Jeremias?“

„Neden wir nicht davon,“ sagte der kleine Mann mit einem aus tiefster Brust herausgehollen Seufzer; „aber es ist ja nun vorbei und ich brauche doch wenigstens nicht mit einer Schwägerin gestraft zu werden, wenn ich nicht einmal eine Frau habe.“

„Aber was wollen Sie jetzt thun? Jene Dame wird unfehlbar ohne weiteren Zeitverlust zu ihrer kranken Schwester laufen und sie alarmiren.“

„Die wär's im Stande.“

„Darauf können Sie sich fest verlassen,“ sagte Feliz, „und ich bin überzeugt, daß sie selbst in diesem Augenblick in aller Hast ihre Toilette macht. Was dann?“

„Und wenn ich selber hingeh, jage ich der armen Frau vielleicht den Tod vor Schrecken ein, denn — hübscher bin ich nicht geworden.“

„Hören Sie, Jeremias,“ sagte Graf Rottack, nach seiner Uhr sehend, „ich habe etwa noch eine halbe Stunde Zeit und die Sache einmal begonnen. Ich werde allein zu jenem Herrn Pfeffer hinaufgehen und sehen, wie Alles steht.“

„Ach, mein bester, herrlichster Herr Graf, wenn Sie das für mich thun wollen — sehen Sie, schicken Sie mich nachher durch die Hölle, wie den seligen Tamino durch Feuer und Wasser, wohin Sie wollen, ich springe mitten hinein!“

„Aber Alles kann ich doch nicht thun, Jeremias,“ sagte Rottack, „ja, im Gegentheil würde meine Gegenwart später nur stören sein — nachher müssen Sie allein gehen.“

„Ja gewiß, mit dem größten Vergnügen!“ rief der kleine Mann, dem der Angstschweiß auf der Stirn stand — „erzählen Sie nur vorher die Geschichte; sagen Sie ihr, wie ich geschäft und gearbeitet habe und ein ordentlicher Kerl geworden bin, und bitten Sie, daß sie — nicht mehr böse auf mich ist und mir wenigstens erlaubt, ihr zu helfen.“

„Sie hatten ein Kind, Jeremias?“

„Ja, ein Mädchen,“ sagte dieser kleinlaut.

„Sie wird herangewachsen sein — und kennt den Vater nicht einmal.“

„Sieber, bester Herr Graf, thun Sie mir den einzigen Gefallen und reden Sie nichts weiter, ich verliere sonst das kleine bischen Verstand — es ist wahrhaftig nicht viel, was mir noch übrig geblieben ist — geben Sie hinaus, ich werde indessen hier unten auf und ab laufen.“

„Aber wo ist denn das Haus?“

„Hier muß es irgendwo sein, dies ist wenigstens die Straße, und — holla, sehen Sie wohl, Sie hatten Recht — da brennt meine orangefarbene Schwägerin eben hinein — ich kenne sie an der Haartour — glücklicher Weise hat sie uns nicht gesehen.“

Gelegenheitskauf für den Pfingstbedarf!

Circa 200 Herren-Anzüge in feinsten Stoffen und Ausführungen . . . 9,75 Mk. bis 48.00 Mk.
 Circa 150 Jünglings- und Knaben-Anzüge, bessere Artikel, . . . 4,75 Mk. bis 25.00 Mk.
 Circa 300 Knaben-Anzüge für das Alter von 3 bis 10 Jahren . . . 2,00 Mk. bis 13,75 Mk.
 Einzelne Blusen 75 Pfg. Einzelne Hosen 38 Pfg. Buckskin-Hosen 3.00 bis 13 Mk. u. s. w.

Markt 4.

OTTO ALBERS

Rohmarkt 10.

Ausnahme-Preise!!!

Neu eingetroffen:
Herren-Manschetten
 in Leinen,
 Pr. 50 Pf, 1/2 Dgd. 2.80 Mark.
Herren-Kragen, Stk. 30 Stk.
 1/2 Dgd. 1.75 Mk.
Kravatten, neueste Formen,
 a 30, 40, 50 Pf. bis 1.50 Mark.
Strohüte, letzte Neuheiten,
 a 30, 35, 40, 90 Pf bis 3.50 Mk
Herren-Anzüge, tadellos sitzend,
 in schwarz, blau und grau,
 a 10, 12, 13, 50-35 Mark.
Jünglings-Anzüge
 neueste Stoffe und Schnitt, a 8.50,
 9.50, 11-24 Mark
Knaben-Anzüge
 in Buckskin und Waschtouren,
 a 1.20, 1.50, 1.80-10 Mark.
Knabenwaschhosen
 a 50, 60, 80 Pf. bis 3.50 Mark.
Knabenwaschblusen
 a 50, 60, 70 Pf. bis 2 Mark.
Jetzt zu Einkaufspreisen:
Damen-Kostüme, chic
 Neuheiten,
 a 8 Mark, 9 Mark, 11 Mark.
Damen-Paletots in kurz und
 lang,
 a 4 Mark, 5 Mark, 6-24 Mark.
Damen-Staubmäntel
 a 8 Mark, 9 Mark, 11-15 Mark.
Frauen-Kragen und Capes
 a 5 Mark, 6 Mark, 9-20 Mark.
Blusen und Hemdblusen
 a 1 Mk, 1.20 Mk, 1.60-10 Mk.
Sonnenschirme, neueste Stoffe
 a 1.20, 1.40, 1.80-10 Mark.
Handschuhe, alle Farben,
 a 15, 20, 30 Pf. bis 1.50 Mark.
Neueste Glacehandschuhe
 a 1 Mk, 1.20 Mk, 1.50-3 Mk.
Damenröcke in Leinen und
 neueste Stoffe,
 a 65, 75 Pf, 1-12 Mk.
Weisse Damenröcke
 mit Volant und Spitzen
 a 1.20, 1.50, 2-7 Mark.
Trotz der Ausnahmepreise:
Rebattbücher
 mit 20 Marken als Zugabe.
Albert Meincke,
 Königstraße 108, Tegeldienst.
 Niederlagen:
Beckergrube 36,
 Ecke Kupferhammerstraße.

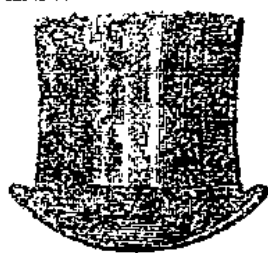
Zum Pfingstfeste

empfehle als ganz besonders **billig** und **gut**
Elegante Herren-Anzüge in allen Farben Mk. 13, 15, 18, 21, 24, 27, 30, 35.
Elegante Paletots Mk. 15, 18, 21, 25, 30.
Elegante Hosen Mk. 3.50, 4.50, 6.—, 8.—, 10.—, 12.—.
Knaben-Anzüge, große Auswahl in modernen Facons **Mk. 2.50, 3.—, 4.— 5.— 6.50, 8.—, 10.—, 12.—.**

Louis Levy,

Grösstes und ältestes Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft Lübecks,
 Klingenberg 5 — Ecke Marlesgrube 2 und 4.

Bitte um Beachtung meiner 8 Schaufenster!



Seiden-, Filz- und Strohhüte

sowie Mützen
 zu besonders billigen Preisen.

C. H. Wessel, Holtenstraße 32.

Herren-Hüte

schwarz und farbig, modernste Facons
 1,50, 2,00, 2,50, 3,00

H. Bössel, Hürstraße 37.

Nur kurze Zeit!

Nur kurze Zeit!

Vorläufige Anzeige!

Zirkus Drexler

Lübeck, auf dem Burgfelde.

Erlaube mir hierdurch einem geehrten Publikum von hier und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich demnächst einen Zustrom von

Zirkus-Vorstellungen

veranstalten werde. Der immer mehr steigenden Sensationslust eines geehrten Publikums und dem gegenwärtigen Zeitgeist Rechnung tragend, bin ich in der Lage, mit einem einzig dastehenden, abwechslungsreichen, die größten Kapazitäten enthaltenden, für hier ganz neuen Programm auftreten zu können. Besonders erwähnenswert sind meine nach eigenem Genres zusammengestellten

Original-Dressuren,

worüber spätere Anzeigen mehr bringen werden. Das Allerneueste in

Ballets und Manegen-Schaustücken

in ganz neuen, pompösen Kostümen.

In der Erwartung Ihres sehr geehrten Zuspruchs

Hochachtungsvoll
W. Drexler, Direktor und alleiniger Besitzer.

Käse- und Fettwaren-Kaufhaus.

Hans Wegener

Obere Wahnstraße 10.

1a. Holsteiner Landschinken,

en gros und im Ausschnitt,

Schinkenspeck, Schulterspeck,

1a. Landmettwurst, Landeier,

allerfeinste Meiereibutter

Pfund 110, Hofbutter 105.

Bauernbutter 100, frische Eier

13 St. 60 Pf., ger. Karbonade

ohne Knochen Pfund 80 Pfg.

Käse- und Fettwaren-Kaufhaus.

Hans Wegener

Obere Wahnstraße 10.

Grösste Auswahl am Platze

in

Käse: Echten Holländischen,

Schweizer, Tilsiter, Marsch-

käse, Holsteiner Büttenkäse.

Eine Parthie Tilsiter Vollfett-

Rahmkäse Pfd. 50 u. 60 Pfg.,

Eine Parthie Tilsiter Bruch-

käse Pfd. 25 und 30 Pfg.

Gebr. Senff's Möbel-Kaufhaus

Lübeck, Klingenberg 3.

größtes und billigstes Möbelgeschäft, hat jetzt ganz besonders viele komplette Ausstattungen vorräthig, welche zur freien Verfügung ausgestellt sind.

Plüschgarnituren (Sofa und 4 Polsterstühle) 85 Mk.

Sophas m. a. versch. Bez. v. 27 Mk. an.

Vertikows, hochleganter Aufsatz, nur 30, 33, 35, 38 Mk.

Sophatische, 2 säul. Antoin. (Bt.) 12 Mk.

Spiegelschränke, elegant, und 1 hoher Spiegel, zusammen nur 20 Mk.

Kleiderschränke mit feinem Aufsatz, 20, 22 und 25 Mk.

Küchensch., 1thür. 10, 2thür. 12 u. 14 Mk.

Küchensch. m. hob. Glasaufs. 24 Mk.

Bettstell., 1schl. 12 Mk., 2schl. 14 u. 16 Mk.

Kommoden, sehr hübsch, mit Pilaster und Konjolen, 17, 18, 19 Mk.

Rohrstühle, i. Stk., nur 2,75, 3 u. 3,25 Mk.

Fische, s. d. a. Möbeln passend, 7, 8, 9 Mk.

Bevor Sie anderwo fest kaufen, befehlen Sie in Ihrem eigenen Interesse obige Möbel und fordern vorher ein neues Musterbuch mit über 200 Abbildungen und Preisen, welche frei abgegeben und zugesandt werden, aus

Gebr. Senff's Möbel-Kaufhaus,

Lübeck, Klingenberg 3.

Hochfeine Meierei-Butter

Pfd. 1,10 Mk. empfiehlt

Johs. Prehn, Strahlenstraße 32.

Brauerei Sadenburg.

Jub. E. Tamsen Wwe.

Am 1. Pfingstfeiertage, Sonntag, 31. Mai

Größes

Garten - Früh - Konzert

— Heyden'sche Kapelle —

Beginn 5 1/2 Uhr morg. Beginn 5 1/2 Uhr morg.

Eintritt 10 Pfg, wofür Programm gratis.

Frische Berl. Pfannkuchen.

Gesellschaftshaus Adlershorst.

Sonntag den 31. Mai (1. Pfingsttag):

Größes Frei-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Bei günstiger Witterung im Garten.

Montag den 1. Juni (2. Pfingsttag):

Tanzfränzchen.

Anfang 4 Uhr. Ende Morgens.

Waren Sie schon im

Erfrischungs-Raum??

Kaffee und Chocolate mit Schlagsahne . 10 Pfg.
 Eis à Portion 20 Pfg.
 Maitrank, Glas 15 Pfg.

Warenhaus Hansa.

Rudolph Karstadt, Lübeck

Grösstes Lager

eleg. fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben.

Herren-Jackett-Anzüge . . . 10⁵⁰ 13⁷⁵ 18⁰⁰ bis 58⁰⁰ Mk.

Herren-Rock-Anzüge . . . 26⁰⁰ 31⁵⁰ 38⁰⁰ bis 64⁰⁰ Mk.

Jünglings-Anzüge 5⁸⁰ 7⁵⁰ 9⁷⁵ bis 32⁰⁰ Mk.

Knaben-Anzüge 1⁸⁰ 2²⁰ 2⁹⁰ bis 28⁰⁰ Mk.

Hauptvzüge der von mir geführten Garderoben sind:

= Vorzüglicher Sitz, sauberste Verarbeitung, solide, auf Haltbarkeit geprüfte Stoffe. =

Knaben-Wasch-Anzüge

von 95 Pf. an.

Knaben-Wasch-Blousen

von 65 Pf. an.

Ein Posten helle Herren-Kammgarn-Beinkleider 3⁷⁵ Mk.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem Hause
Königstrasse No. 82 a, Ecke der Wahnstrasse
ein

**Zigarren- und Taback-
Geschäft.**

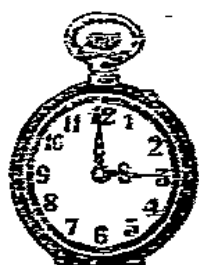
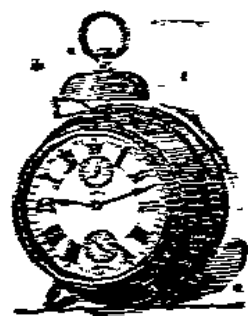
Ich bitte mich in meinem jungen Unternehmen unterstützen zu wollen
und zeichne

Hochachtungsvoll

Heinrich Fischborn.

Hochzeits-Geschenke.

Grösstes Lager in
Regulatoren, Freischwinger
Stand- und Wender-Uhren



in besonders schönen und neuesten Mustern mit nur guten Werken unter
3-jähriger Garantie.

Taschen-Uhren in allen Preislagen.

Gold- und Silberwaaren.

Broches — Uhringe — Armbänder — Manschet- und Chemisett-Knöpfe —
Ringe — besonders lange Damenketten — silberne Waaren in großer Aus-
wahl — silberne Löffel und Gabeln, 800 fein gest., besonders preiswerth
empfiehlt

Aug. Büttner, Uhren- und Goldwaaren
32 mittlere Hülfstraße 32.

Unsere Lager

in
Herren- und Knaben
Garderoben

sind jetzt wieder vollständig sortiert.

Knaben-Wasch-Anzüge

80 Pfg. 1.—, 1.20, 1.50, 1.75, 2.25, 2.90—4.75 Mt.

Buckskin-Jünglings-Anzüge

7.50, 9.—, 10.50, 12.—, 14.—, 16.50—22 Mt.

Herren-Anzüge

10.50, 15.—, 19.—, 21.—, 27.—, 30—36 Mt.

Alle besseren Anzüge sind auf Rokkhaar gearbeitet.

Buckskin-Herren-Hosen

3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 6.—, 6.75—9.50 Mt.

Damen-Blusen

in großer Farben-Auswahl,
55, 75 Pfg. 1.—, 1.25, 1.75, 2.40, 3—7 Mt.

Neu!

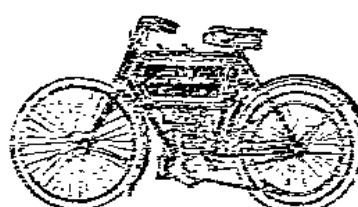
Wir geben jetzt

Rabatt-Marken.

Neu!

Bahr & Umlandt

31 Breitestraße 31.



Für Radfahrer
Vorzugspreise bis Pfingsten

auf Fahrräder u. Motorfahrzeuge.
Prima Material. 12 Monate Garantie. Berühmte
Marken, als Brennabar, Claes-Pfeil, Panther.

Gewähre auf Katalogpreise extra 10 pCt Rabatt.

Ersatzteile, Pneumatic und Schläuche kolossal billig.

H. A. Hill, Johannisstr. 9, Grösste, beste und billigste
Reparatur-Werkstatt.